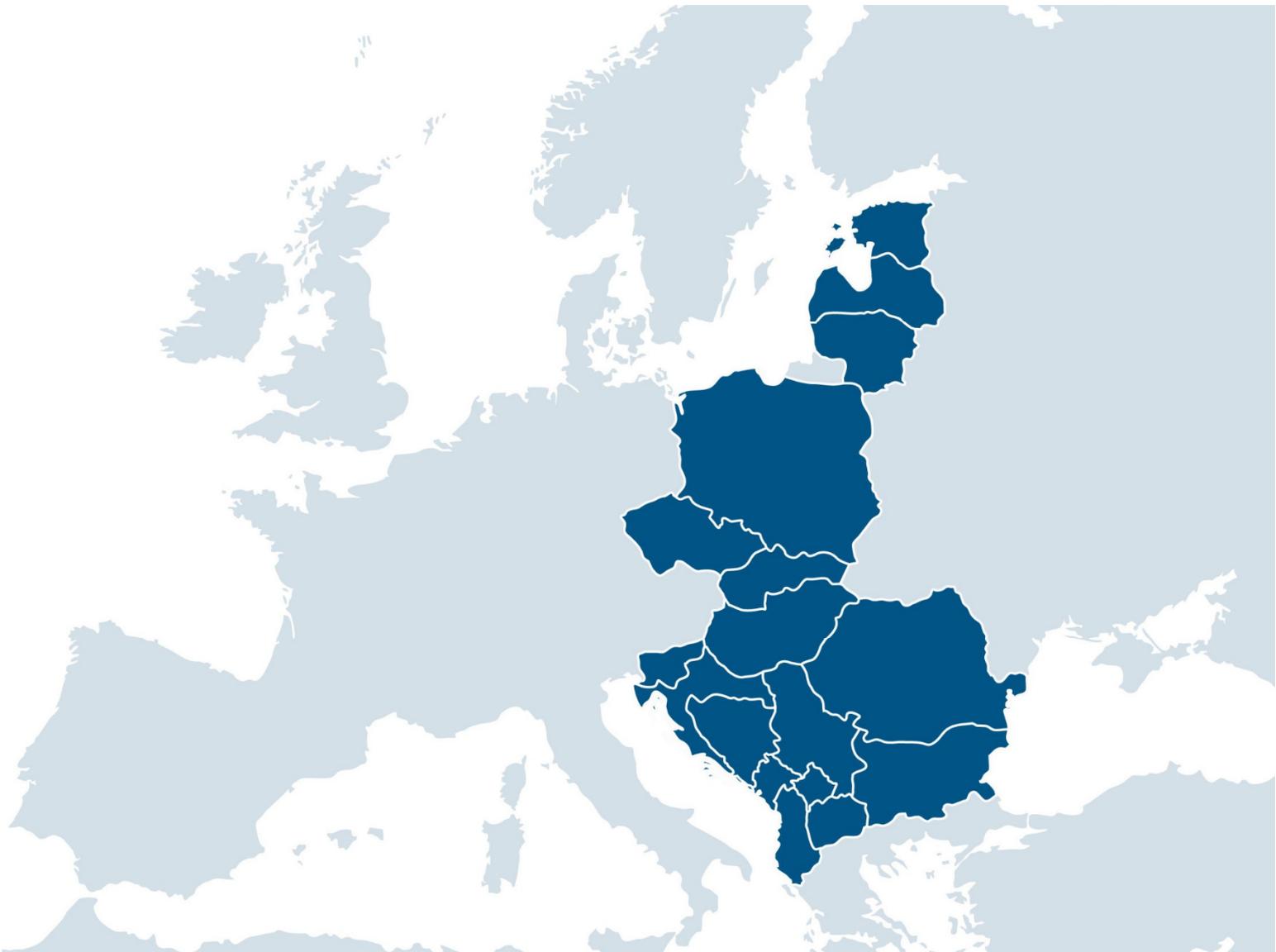




Deutsche
Auslandshandelskammern

AHK-Konjunkturumfrage Mittelosteuropa 2014

Ergebnisse der 9. gemeinsamen Konjunkturumfrage
der deutschen Auslandshandelskammern (AHK)
in 16 Ländern Mittel- und Osteuropas



Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Das Wichtigste im Überblick	4
3. Bewertung der Konjunkturlage	5
Makrowirtschaftliche Trends in der Region.....	5
Beurteilung der Wirtschaftslage	8
Beschäftigungs- und Investitionspläne	9
4. Bewertung der Standortqualität	10
Arbeitsmarkt	11
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.....	13
Operatives Umfeld.....	14
5. Standortalternativen	15
Bekanntnis zum aktuellen Standort	15
Attraktivität von außen gesehen	16
Anhang.....	17
Teilnehmer	17
Methodische Hinweise	17
MOE – Volkswirtschaftliche Kennzahlen 2013	19
Detaillierte Umfrageergebnisse.....	20
Impressum.....	32

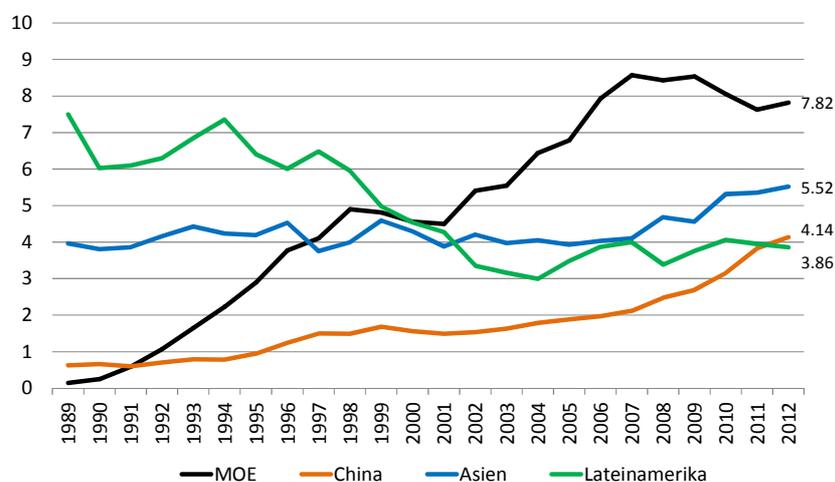
1. Einleitung

Wenn man verlässliche Informationen über die wirtschaftlichen Entwicklungen in einem bestimmten Land erfahren will, sollte man jene befragen, die seit langem vor Ort aktiv sind. Deshalb führen deutsche Auslandshandelskammern (AHK) in den Ländern Mittel- und Osteuropas seit nunmehr neun Jahren eine gemeinsame Umfrage zur wirtschaftlichen Lage und zu den Investitionsbedingungen in ihren Gastländern durch. Mit diesem historischen Hintergrund und jährlich 1.000-1.500 Teilnehmern aus 16 Ländern (2014: 1.435) ist die vorliegende Umfrage die umfassendste ihrer Art.

Weder geschichtlich noch hinsichtlich der ökonomischen Gegebenheiten sind die Länder Mittel- und Osteuropas ein homogener Raum. Dennoch werden sie im „Westen“ – auch in Deutschland, nach wie vor als eine Region betrachtet – auch von ausländischen Investoren. Gemeinsam ist diesen Ländern vor allem, dass sie vier Jahrzehnte lang zum „Ostblock“ gehörten. Doch spätestens seit 1989 haben viele von ihnen eine ganz unterschiedliche Entwicklung genommen. Viele sind heute Vollmitglied der Europäischen Union, einige haben sogar die Gemeinschaftswährung der EU eingeführt, andere gehören noch zu den ärmsten Ländern Europas. Polen als größtes Land der Region zählt rund 40 Millionen Einwohner, in Estland hingegen wohnen nur etwa so viele Menschen wie in Hamburg.

Für Deutschland hat die Region dennoch eine enorme wirtschaftliche Bedeutung. Fast zehn Prozent aller deutschen Auslandsinvestitionen finden sich in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Über zehn Prozent der deutschen Exporte gehen in die Region. Zahlreiche deutsche Unternehmen haben in MOE strategische Standorte aufgebaut, ohne die die Mutterunternehmen heute nicht weltweit erfolgreich sein könnten.

Abb. 1. Anteil an den deutschen Auslandsinvestitionen
(Anteil am Bestand zum Jahresende in Prozent)



MOE: Neue EU-Mitgliedsstaaten 2004-2014 und westliche Balkanländer. China: inkl. Hongkong. Asien: ohne China. Lateinamerika: Mittel- und Südamerika.

Quelle: Bundesbank

2. Das Wichtigste im Überblick

Konjunkturbeurteilung

- Die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und der Aussichten für 2014 hat sich gegenüber der Umfrage 2013 insgesamt etwas verbessert. In den meisten Ländern der Region überwiegt derzeit zwar noch die Einschätzung, dass die wirtschaftliche Lage des Landes nicht gut sei (nur in vier Ländern ist es umgekehrt), doch der Saldo positiver und negativer Aussagen verbesserte sich, und bei den Aussichten für 2014 überwiegen bereits Antworten, die eine Verbesserung erwarten – sowohl hinsichtlich der Gesamtwirtschaft als auch des eigenen Geschäfts.
- Insgesamt zeigt sich in der Einschätzung der Wirtschaftssituation der Region ein gewisses Nord-Süd-Gefälle: Die baltischen Staaten, Polen und Tschechien rangieren meist vorn, während in den Ländern des westlichen Balkans eher pessimistische Stimmen überwiegen. Ungarn, die Slowakei und Rumänien liegen meist im Mittelfeld.
- Die verbesserte Wirtschaftslage widerspiegelt sich auch in steigenden Beschäftigungs- und Investitionsabsichten.

Standortbedingungen

- Die Beurteilung der Standortbedingungen hat sich im Durchschnitt der Region kaum gegenüber 2013 geändert. Zufrieden ist man mit den Arbeitskräften vor Ort, sowohl hinsichtlich der Produktivität als auch der Qualifikation und der Kosten.
- Auch das operative Umfeld entspricht weitgehend den Erwartungen.
- Weiterhin nicht zufriedenstellend sind jedoch viele Aspekte des wirtschaftspolitischen Umfelds, vor allem Korruption und fehlende Berechenbarkeit machen den Firmen zu schaffen.

Standortalternativen

- Trotz mancher Unzulänglichkeiten im Land ist die große Mehrheit der Investoren mit der ursprünglichen Standortwahl zufrieden: Im Durchschnitt der Region würden 83% der Befragten erneut ihren jetzigen Standort als Investitionsziel wählen, nur 17% würden alternative Standorte bevorzugen.
- In der Frage nach der Attraktivität einzelner Länder als Investitionsstandort hat sich in der Umfrage 2014 unter den ersten fünf nichts verändert: Attraktivstes Land war für die mehr als 1.400 befragten Manager in diesem Jahr erneut Polen, Tschechien verteidigte seinen zweiten Platz vor Estland auf Rang 3.

3. Bewertung der Konjunkturlage

Makrowirtschaftliche Trends in der Region

Bei der Bewertung der Ergebnisse der Umfrage 2014, insbesondere in Bezug auf die wirtschaftliche Lage und die Erwartungen für das laufende Jahr, sind zweifellos die makrowirtschaftlichen Bedingungen in der Region zu berücksichtigen. Die Befragung 2014 wurde im Februar durchgeführt, die Antworten widerspiegeln als überwiegend die Entwicklungen im Jahr 2013.

In den meisten Ländern der Region verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum seit 2010 nahezu kontinuierlich oder verharrte auf einem schwachen Niveau. 2013 konnten nur wenige Länder einen spürbaren Anstieg des Wachstumstempos gegenüber 2012 verzeichnen, in einigen Ländern war das Wachstum sogar erneut negativ. (siehe Abb. 5) Inzwischen haben fast alle Länder wieder die Wirtschaftsleistung von 2007 erreicht oder übertroffen sie bereits deutlich, in einigen Ländern ist der krisenbedingte Rückgang jedoch noch immer nicht wieder wettgemacht. (siehe Abb. 2)

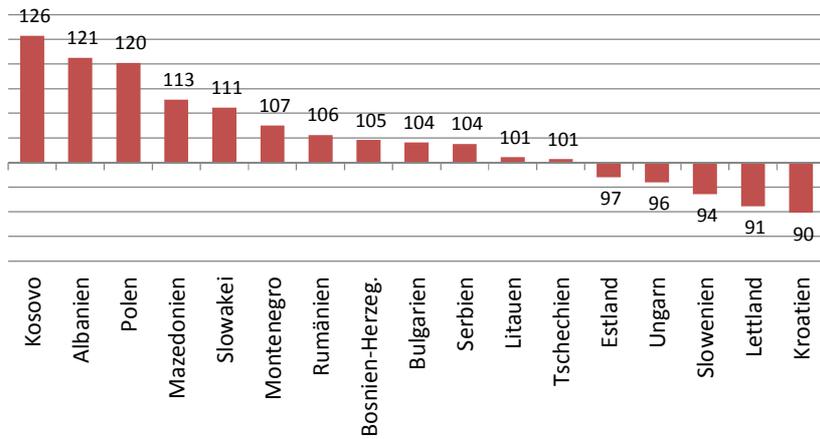
Die wichtigsten Ursachen für die Wachstumsschwäche waren für viele MOE-Länder zum einen die schwache Import-Nachfrage auf wichtigen Absatzmärkten in Westeuropa, zum anderen Maßnahmen zur Konsolidierung der Haushalte, die die Binnennachfrage schwächten.

Da sich allerdings auch die Einfuhren verlangsamten, konnten fast alle MOE-Länder ihre Leistungsbilanz verbessern. Im „Vorkrisenjahr“ wiesen noch sämtliche Länder ein Leistungsbilanzdefizit auf – teilweise im zweistelligen Bereich –, 2013 hingegen erwirtschafteten schon sechs Länder einen Leistungsbilanzüberschuss. (siehe Abb. 4)

Die Anstrengungen zur Konsolidierung der Haushalte bringen zwar Wachstumsverluste mit sich, doch im Ergebnis weisen fast alle Länder der Region ein Haushaltsdefizit von unter drei Prozent des BIP auf. Deutliche Ausnahmen bilden neben Albanien und Serbien auch die EU-Mitglieder Slowenien, Kroatien und Polen.

Abb. 2. Wirtschaftswachstum in den Ländern der Region

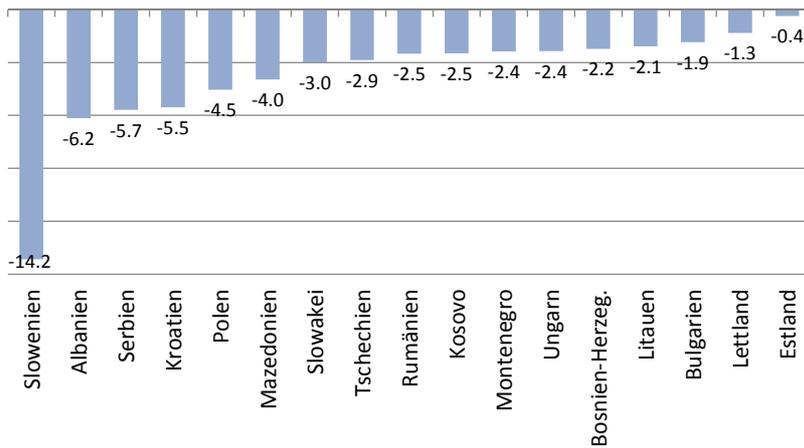
reales Volumen 2013 in % des Wertes von 2007



Quellen: für die EU-Mitgliedsstaaten: Eurostat. Für alle anderen Länder: IWF, World Economic Outlook database 2014

Abb. 3. Haushaltsdefizit 2013

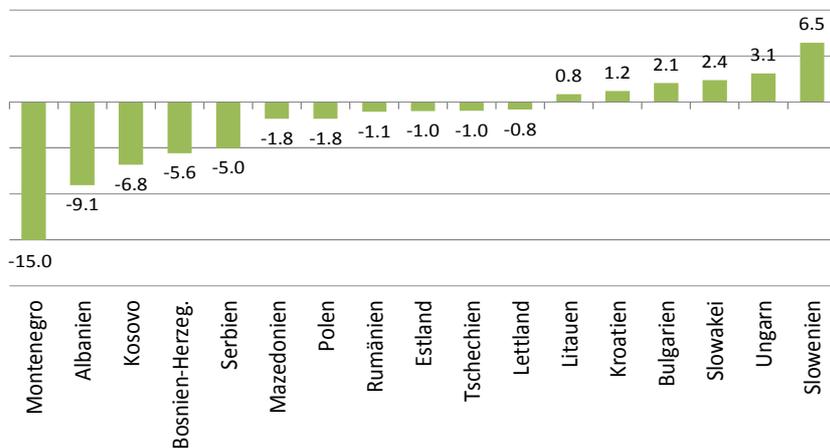
in % des BIP



Quelle: IWF, World Economic Outlook database 2014

Abb. 4. Saldo der Leistungsbilanz 2013

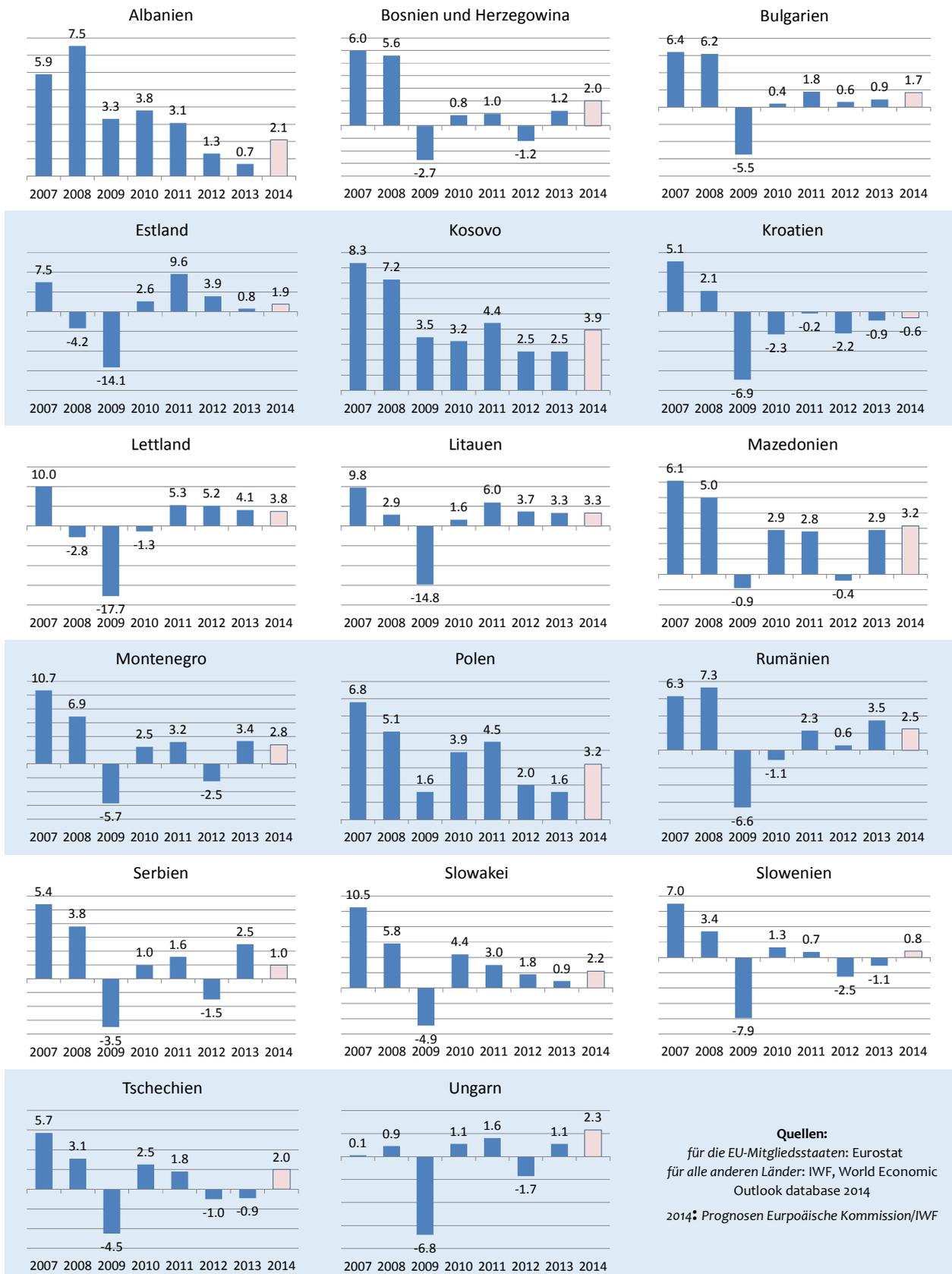
in % des BIP



Quelle: IWF, World Economic Outlook database 2014

Abb. 5. Wirtschaftswachstum in den Ländern der Region

Reales Volumen, Veränderung zum Vorjahr in %



Quellen:
 für die EU-Mitgliedsstaaten: Eurostat
 für alle anderen Länder: IWF, World Economic
 Outlook database 2014
 2014* Prognosen Europäische Kommission/IWF

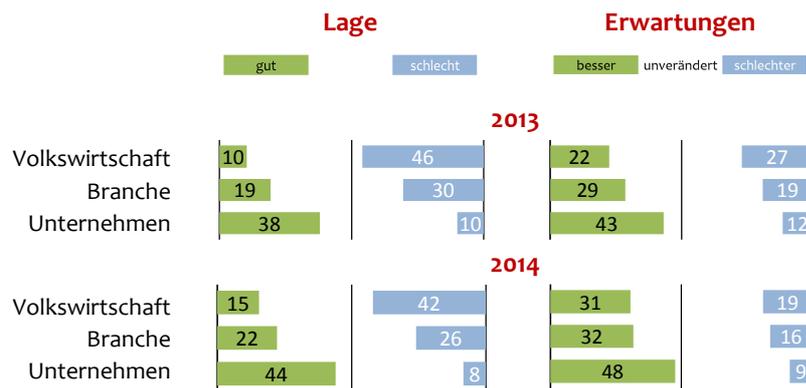
Beurteilung der Wirtschaftslage

Die verbesserten Konjunkturerwartungen für Westeuropa, darunter auch für Deutschland, für das Jahr 2014 schlagen sich auch in unserer Umfrage nieder. In ausnahmslos allen untersuchten Bereichen verbesserte sich die Stimmung im Durchschnitt der Region, sowohl hinsichtlich der aktuellen Lage als auch der Aussichten für 2014. Besonders deutlich hellte sich die Stimmung in den „Visegrad-4“-Ländern auf, also in Tschechien, Polen, Ungarn und der Slowakei. Pessimistischer bzw. weniger optimistisch als im Vorjahr äußerten sich hingegen die Firmen in Estland, Bosnien-Herzegowina und im Kosovo.

Die aktuelle Wirtschaftslage wird zwar in den meisten Ländern überwiegend als schlecht eingeschätzt (Ausnahmen: Estland, Litauen und Polen), aber immerhin fast überall weniger schlecht als im Vorjahr. Bezüglich der Aussichten für das laufende Jahr hingegen sind in den meisten Ländern die Optimisten in der Überzahl – besonders klar in Litauen, Lettland und Polen.

Abb. 6. Beurteilung der Konjunktur

Durchschnitt MOE, Antworten in %



Wie schon in den Vorjahren werden auch 2014 fast überall die eigene Lage und die eigenen Aussichten günstiger beurteilt als die allgemeine wirtschaftliche Situation im Land bzw. der Branche. Diese Asymmetrie erklärt sich daraus, dass die befragten Unternehmen ganz überwiegend ausländische Investoren sind, deren Wettbewerbsfähigkeit in der Regel höher eingeschätzt werden kann als die von inländischen Unternehmen vor Ort. Ursachen dafür sind oft der technologische Vorsprung der ausländischen Firmen, ihre größeren Erfahrungen auf internationalen Märkten oder ihr besserer Zugang zu Finanzierungen.

Die Zuversicht hinsichtlich des eigenen Geschäfts speist sich vor allem aus höheren Umsatzerwartungen. An der Spitze liegt hier Polen, wo 70% der Befragten mit höheren Umsätzen rechnen, gerade einmal 4% erwarten Einbußen. Aber selbst am unteren Ende der Skala (Slowenien, Albanien) überwiegt die Hoffnung auf mehr Absatz deutlich.

Zu den Umsatzerwartungen tragen maßgeblich die Ausfuhren bei. Im Durchschnitt der Region erwarten 36% der Firmen steigende Exporteinnahmen, nur 8% rechnen mit sinkenden Exporterlösen.

Beschäftigungs- und Investitionspläne

Die verbesserten Konjunkturaussichten haben einen positiven Einfluss auf die Investitions- und Beschäftigungsabsichten der Firmen.

Im Durchschnitt der Region wollen 36% der Firmen zusätzliches Personal einstellen (im Spitzenfeld sogar rund jedes zweite Unternehmen), nur 12% erwägen einen Stellenabbau (selbst am unteren Ende der Skala nur rund 20%). Dies ist das beste Ergebnis seit dem Vorkrisenjahr 2008, der Beschäftigungssaldo dürfte also deutlich positiv ausfallen.

Ähnlich sieht es bei den Investitionsplänen aus: 34% wollen ihre Investitionsausgaben aufstocken, rund jede zweite Firma will soviel investieren wie im Vorjahr, und nur 18% wollen die Ausgaben kürzen. Nur in einem einzigen Land (Slowenien) überwiegt die Zahl derjenigen, die weniger investieren wollen.

Abb. 7. Beschäftigungs- und Investitionspläne

Durchschnitt MOE, Antworten in %



4. Bewertung der Standortqualität

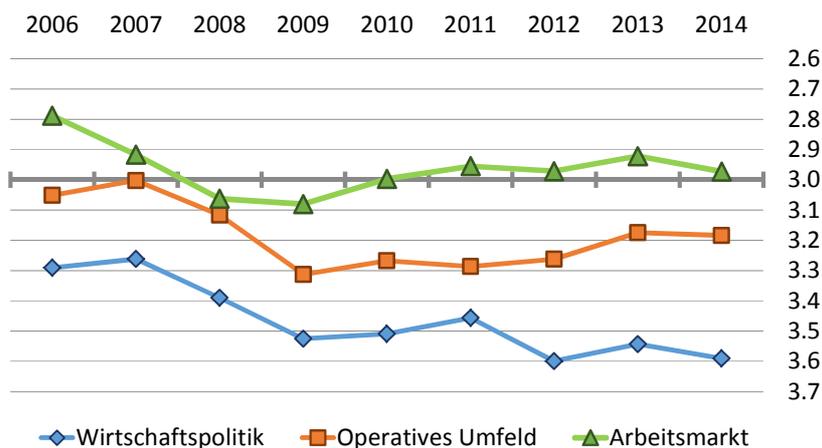
Welche Länder für welches Unternehmen die besten Rahmenbedingungen bieten, hängt vom einzelnen Unternehmen ab. Je nach Branche und Zielmärkten kann die Bewertung der Standortbedingungen in den einzelnen Ländern ganz unterschiedlich ausfallen. Das gilt für Preis- und Kostenstrukturen ebenso wie für den Arbeitsmarkt, das regulative Umfeld, für Angebots- und Nachfrageverhältnisse auf den Faktormärkten, für das Niveau der Infrastruktur oder für die Wettbewerbssituation.

Dennoch lassen sich einige Grundaussagen für die Region treffen, die auch von den Ergebnissen der Umfrage 2014 bestätigt werden:

- Positiv beurteilt werden seit Jahren in praktisch allen Ländern die Bedingungen am Arbeitsmarkt als Gesamtheit aus Kosten, Produktivität, Qualifikation und anderen Elementen.
- Weitgehend den Erwartungen entspricht auch das operative Umfeld, z.B. die Infrastruktur, die Zulieferlandschaft oder die Bedingungen für Forschung und Entwicklung. Allerdings zeigen sich in diesem Bereich schon größere Unterschiede als in Bezug auf den Arbeitsmarkt.
- Kritik gibt es schließlich in allen Ländern hinsichtlich vieler Bereiche der Wirtschaftspolitik, tendenziell nimmt die Unzufriedenheit sogar zu. Besonders unzufrieden ist man in den meisten Ländern in Bezug auf Korruption, Vergabewesen, Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik und Rechtssicherheit.

Abb. 8. Bewertung von Standortfaktoren

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



Wirtschaftspolitik: Öffentliche Verwaltung, Steuersystem und -behörden, Steuerbelastung, Zugang zu Fördermitteln, Rechtssicherheit, Transparenz der Vergabe, Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, Korruption, Kriminalität, Politische und soziale Stabilität

Operatives Umfeld: Infrastruktur, Bedingungen für F+E, Lokale Zulieferer, Zahlungsdisziplin

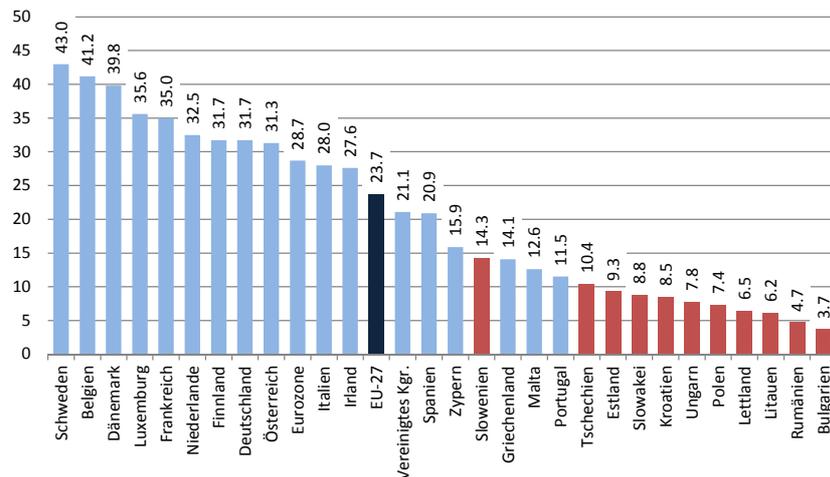
Arbeitsmarkt: Arbeitskosten, Produktivität und Leistungsbereitschaft, Qualifikation der Arbeitnehmer, akademische Ausbildung, Berufsbildungssystem, Flexibilität des Arbeitsrechts.

Arbeitsmarkt

Niedrige Arbeitskosten werden oft als entscheidendes Motiv für Investitionen in Osteuropa genannt. Dies ist zwar eine unzulässige Vereinfachung von Investitionsentscheidungen, dennoch bleibt Tatsache, dass die Arbeitskosten in der Region deutlich unter dem Niveau Westeuropas liegen und somit einen nicht unerheblichen Standortvorteil bieten. So kostet z.B. eine Arbeitsstunde im Land mit den höchsten Arbeitskosten in der EU, in Schweden, fast zwölf Mal so viel wie im Land mit den geringsten Kosten, Bulgarien. In Ungarn kostet eine Arbeitsstunde nur ein Viertel dessen, was Arbeitgeber in Deutschland zu zahlen haben. Aber selbst innerhalb der Region gibt es noch gewaltige Unterschiede: In Tschechien sind die Kosten drei Mal so hoch wie in Bulgarien. Die Relevanz der Arbeitskosten für Investitionsentscheidungen gerade in arbeitsintensiven Branchen liegt also auf der Hand.

Abb. 9. Arbeitskosten in Europa

Arbeitskosten je geleistete Stunde im Jahr 2013 in Euro (Privatwirtschaft)



Quelle: Eurostat

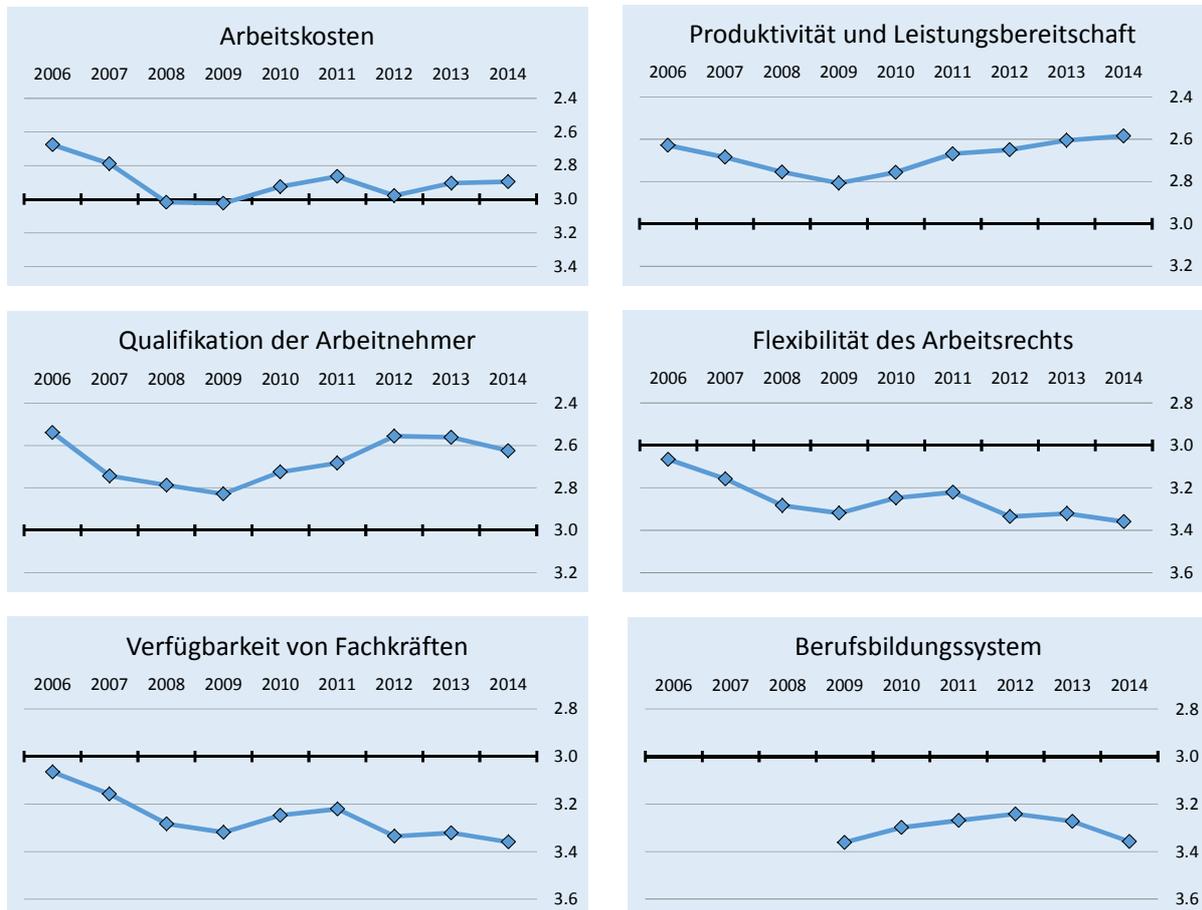
Laut unseren Umfragen ist das Niveau der **Arbeitskosten** seit Jahren, auch 2014, für die Unternehmen in der Region durchaus akzeptabel. Wenig erstaunlich ist, dass die größte Zufriedenheit im „billigsten“ Land, in Bulgarien, gemessen wird, die (relativ) geringste hingegen im „teuersten“ Land, in Slowenien.

Die Arbeitskosten sind natürlich immer im Vergleich zur **Arbeitsproduktivität** zu bewerten. Hier werden seit Jahren sehr gute Umfrageergebnisse gemessen, seit 2009 sogar wieder mit einer positiven Tendenz. Zudem sind die Unternehmen auch mit der **Qualifikation** der Arbeitnehmer durchaus zufrieden, trotz einer minimalen Verschlechterung in der aktuellen Umfrage. Qualifikation und Produktivität sind zudem die Standortfaktoren (von 21), wo sich der Grad der Zufriedenheit von Land zu Land am wenigsten unterscheidet.

Es ist vor allem diese Kombination aus Produktivität, Kosten und Qualifikation, die die Region MOE für Investoren interessant macht und auch mittelfristig einen erheblichen Standortvorteil darstellen wird.

Abb. 10. Standortfaktoren: Arbeitsmarkt

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5=unzufrieden)



Ein spezieller Aspekt des Arbeitsmarktes ist das **Arbeitsrecht**. Dessen Ausgestaltung, z.B. hinsichtlich Arbeitszeiten oder Kündigungsregelungen, kann maßgeblichen Einfluss auf Produktionsabläufe (z.B. Maschinenlaufzeiten) oder Kosten haben. Hier verzeichnen unsere Umfragen tendenziell eine Abnahme der Zufriedenheit. Eine Ausnahme bildet u.a. Ungarn, wo eine umfassende Reform des Arbeitsrechts 2012 viel Zuspruch in der Wirtschaft gefunden hat.

Im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt sind schließlich auch die unmittelbar miteinander zusammenhängenden Fragen **Ausbildungssystem** und die **Verfügbarkeit von Fachkräften** zu nennen. In beiden Bereichen sind die Unternehmen noch nicht zufrieden, deshalb werden zur langfristigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit gerade auch von deutschen Firmen verstärkt Anstrengungen unternommen, ein am deutschen dualen System orientiertes Berufsbildungssystem zu etablieren.

Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

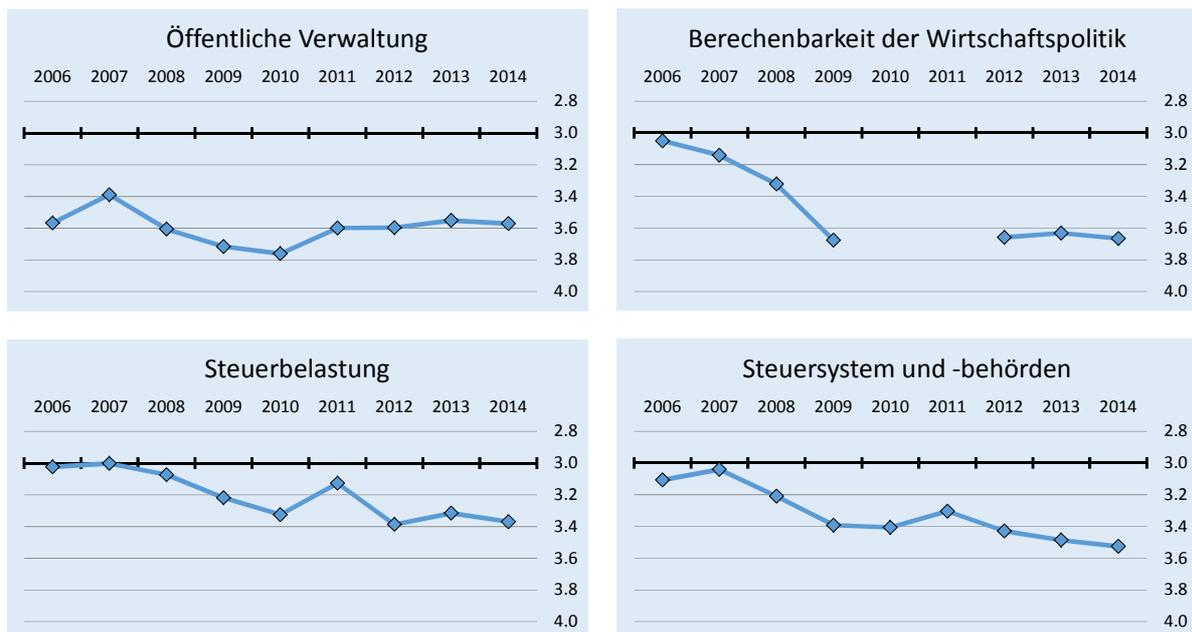
Die Wirtschaftspolitik eines Landes, das regulatorische und institutionelle Umfeld, sind von entscheidender Bedeutung für die Geschäftstätigkeit und damit auch für die Investitionsbereitschaft der Unternehmen.

Mangelnde **Berechenbarkeit** der Wirtschaftspolitik gehörte in den vergangenen Jahren zu den am stärksten kritisierten Faktoren der Region. Daran hat sich auch 2014 nichts geändert: noch immer sind über die Hälfte der Befragten unzufrieden, unter ihnen 20% sogar sehr unzufrieden mit dem Status Quo. Die Einschätzung hat sich seit Jahren nicht verbessert.

Auch die Zufriedenheit mit der **Verwaltung** hat sich in den vergangenen Jahren de facto nicht verbessert, die Bürokratie wird nach wie vor als zu hoch eingeschätzt. Ausnahmen sind Estland und Litauen mit Noten von 2,5 bzw. 2,9, als besonders gravierend wird die Situation in Bosnien-Herzegowina und Kroatien empfunden (4,3 bzw. 4,2).

Abb. 11. Standortfaktoren: Wirtschaftspolitisches Umfeld 1

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



Anmerkung:

Die Frage nach der Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik wurde 2010 und 2011 nicht gestellt.

Beim Thema **Steuern** überwiegen ebenfalls kritische Stimmen. Zudem ist die Tendenz der letzten Jahre sowohl hinsichtlich des Systems und der Behörden, als auch der Steuerbelastung fast stetig fallend. Deutlich positiv fielen die Antworten in diesen Bereichen in Bulgarien, Estland, Litauen und Mazedonien aus. Überdurchschnittlich unzufrieden ist man hingegen in Kroatien und Slowenien.

Konstant unzufrieden zeigen sich die Investoren in Bezug auf den Zugang zu staatlichen bzw. EU-**Fördermitteln**. Dies liegt teilweise an den bürokrati-

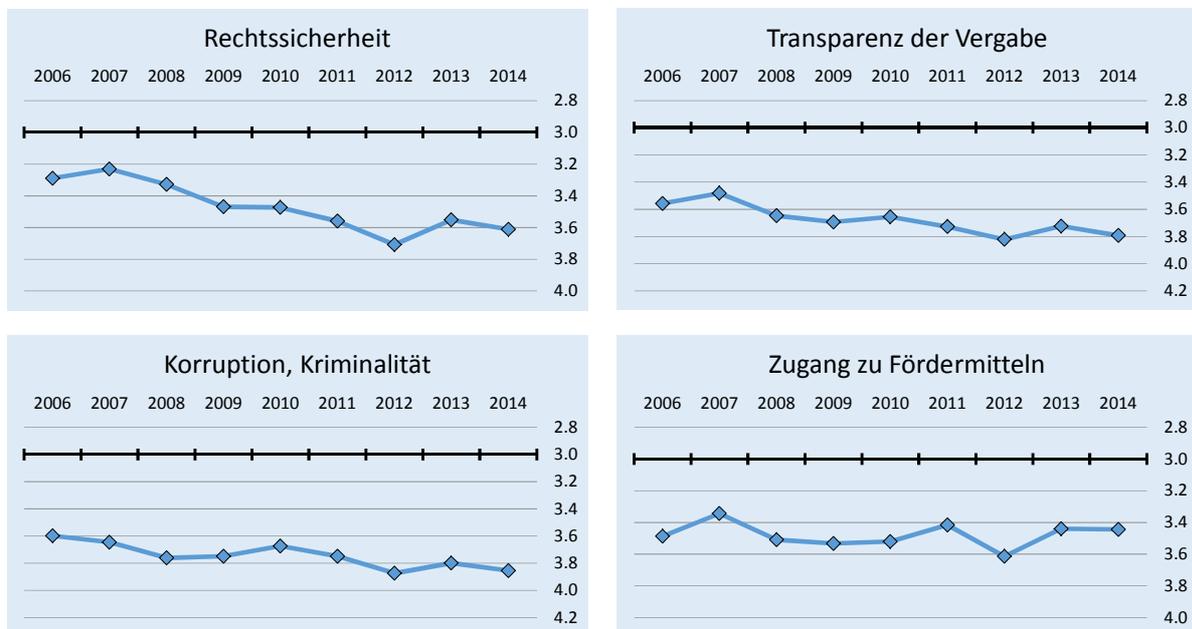
schen Hürden, in manchen Fällen aber auch an der Intransparenz von Verfahren und Entscheidungen.

Nicht zufrieden sind die Firmen weiterhin mit der **Rechtssicherheit** in der Region. Dabei scheint es ein gewisses Nord-Süd-Gefälle zu geben: in den Baltischen Staaten oder Polen werden relativ gute Noten vergeben, in Albanien, Bulgarien oder Bosnien-Herzegowina ist die Zufriedenheit deutlich geringer.

Ähnliches gilt auch für die **Transparenz** bei der öffentlichen Vergabe und die Korruption. Letztere wurde unter allen 21 Standortfaktoren am stärksten bemängelt (MOE-Durchschnittsnote: 3,8), und zwar auch in mehreren EU-Mitgliedsstaaten, wie z.B. Slowenien, Bulgarien oder Tschechien.

Abb. 12. Standortfaktoren: Wirtschaftspolitisches Umfeld 2

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5= unzufrieden)



Operatives Umfeld

Zum operativen Umfeld zählen wir jene Faktoren, die mit Geschäfts- und Kooperationspartnern und der Infrastruktur zusammenhängen.

Weitgehend den Erwartungen entsprechen offensichtlich das Angebot und die Qualität **lokaler Zulieferer**. Hier schneiden die EU-Mitglieder durchweg besser ab, aber auch in den anderen Ländern liegen die Werte nur wenig über „3“, was auf eine recht zufriedenstellende Situation hindeutet.

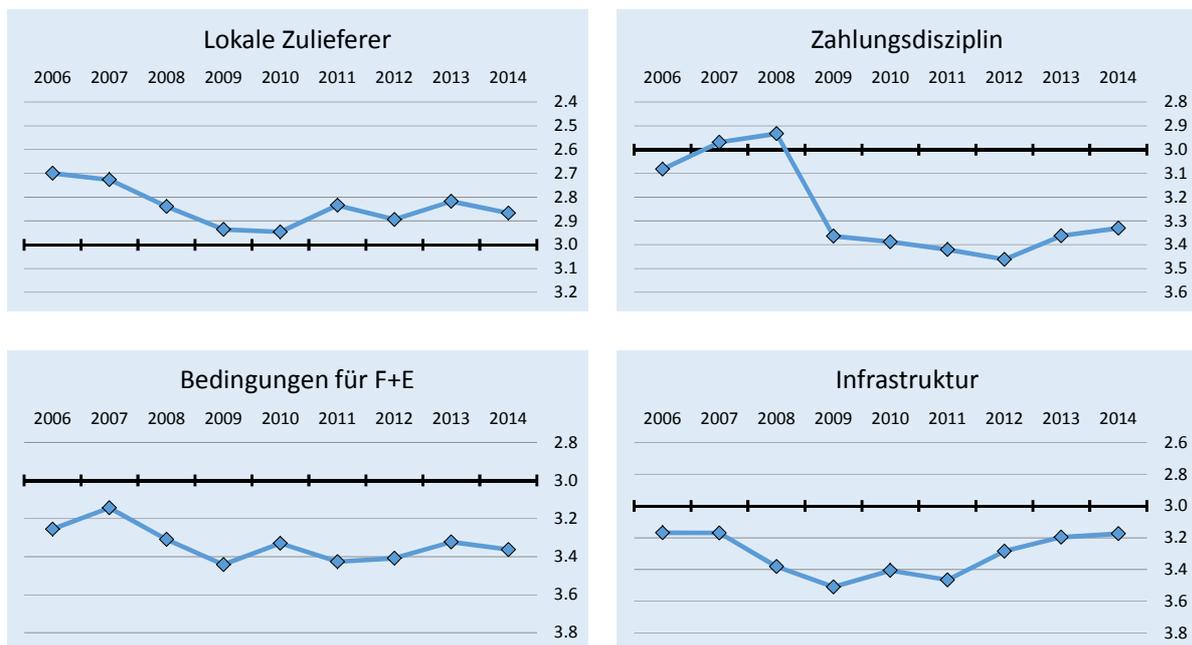
Die Beurteilung hinsichtlich der **Infrastruktur** hat sich in den vergangenen Jahren schrittweise verbessert, der 2014 ermittelte Durchschnittswert von 3.17 kann als „weitgehend den Erwartungen entsprechend“ interpretiert werden. Überdurchschnittlich zufrieden ist man hinsichtlich der Infrastruktur z.B. in Estland, Litauen, Kroatien, Ungarn und Slowenien. Größeren

Nachholbedarf gibt es hingegen vor allem im südlichen und östlichen Balkanraum.

Die **Zahlungsmoral** hat sich mit der Wirtschaftskrise 2009 spürbar verschlechtert, und sich seitdem auch bisher kaum wieder erholt. Dies belastet vor allem kleine und mittlere Unternehmen. Besonders schwer kommen offensichtlich Unternehmen in Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien und Mazedonien an ihr Geld, in den baltischen Staaten hingegen ist das Problem deutlich weniger stark ausgeprägt.

Abb. 13. Standortfaktoren: Operatives Umfeld

Durchschnitt MOE, Durchschnittsnote (1=sehr zufrieden ... 5=unzufrieden)



5. Standortalternativen

Bekennnis zum aktuellen Standort

Auch wenn zahlreiche Unternehmen Unzulänglichkeiten im Land bemängeln, so ist die große Mehrheit der Investoren dennoch mit der ursprünglichen Standortwahl zufrieden: Im Durchschnitt der Region würden 83% der Befragten erneut ihren jetzigen Standort als Investitionsziel wählen, nur 17% würden alternative Standorte bevorzugen. Der Wert hat sich gegenüber 2012 und 2013 praktisch nicht geändert und belegt, dass eine klare Mehrheit der deutschen und ausländischen Investoren fest zu ihrem Standort steht.

Zudem haben jene Firmen, die heute eher einen anderen Investitionsstandort wählen würden, oft sehr unterschiedliche Gründe dafür:

- » Oft haben sich Kosten- und Preisstrukturen verändert und damit die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Standorte.
- » In anderen Fällen haben sich Kundenstrukturen und Zielmärkte verschoben, denen Anbieter oft folgen.
- » Und schließlich können auch Veränderungen in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ungünstige Auswirkungen auf bestimmte Branchen haben, und damit die Attraktivität des Standortes belasten.

Attraktivität von außen gesehen

In der Frage nach der Attraktivität einzelner Länder als Investitionsstandort hat sich in der Umfrage 2014 unter den ersten fünf nichts verändert:

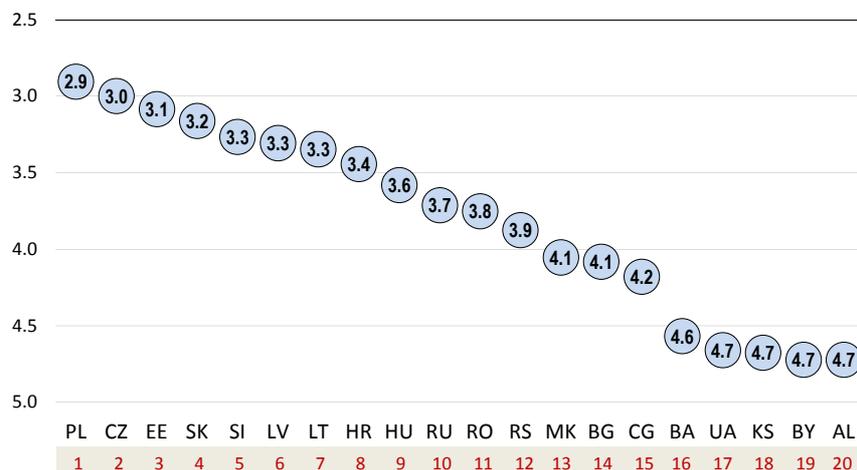
Attraktivstes Land war laut Umfrage in diesem Jahr erneut Polen, Tschechien verteidigte seinen zweiten Platz vor Estland auf Rang 3, die Slowakei und Slowenien folgen auf den Rängen 4 und 5.

Auch auf den folgenden Plätzen gab es kaum Verschiebungen, die meisten Länder erreichten die Platzierung des Vorjahres, oder veränderten sich um maximal 1-2 Ränge. (Zu den Platzierungen 2006-2014 siehe Anhang.)

Diese Konstanz belegt, dass sich die Einschätzung einzelner Länder durch ausländische Investoren nicht von heute auf morgen ändert, auch wenn lokal ggf. größere Veränderungen vor sich gehen.

Abb. 14. Attraktivität als Investitionsstandort

Durchschnitt der Wertungen aus den 16 teilnehmenden Ländern, (1=sehr attraktiv ... 6= nicht attraktiv)



Anhang

Teilnehmer

Teilnehmerzahl nach Ländern

		2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	darunter (%)		
		Anzahl									DE	sonst. Aus-land	Sitz-land
Albanien	AL	::	::	::	14	7	12	26	33	39	33	23	44
Bosnien-Herzegowina	BA	61	43	40	65	57	59	49	46	39	38	23	38
Bulgarien	BG	33	63	62	57	72	68	84	108	99	41	18	40
Tschechien	CZ	104	123	118	121	125	71	148	177	141	54	11	35
Estland	EE	23	13	18	36	28	32	33	35	34	47	15	38
Kroatien	HR	68	45	56	43	50	61	80	82	105	47	22	31
Ungarn	HU	206	177	179	143	182	144	199	365	194	57	20	23
Kosovo	KS	::	::	::	::	::	16	6	31	27	22	11	67
Litauen	LT	44	34	21	29	24	26	35	31	47	43	19	38
Lettland	LV	43	65	43	53	50	39	48	37	38	50	11	39
Mazedonien	MK	34	54	43	36	35	27	46	51	43	26	19	53
Polen	PL	165	84	56	173	99	80	186	151	142	54	25	21
Rumänien	RO	55	66	49	53	42	60	49	153	123	58	15	28
Serbien	RS	34	67	34	18	59	72	78	66	97	46	21	33
Slowenien	SI	25	::	::	32	30	26	44	70	71	55	20	25
Slowakei	SK	83	94	95	70	114	163	212	187	196	34	52	14
MOE Insgesamt		978	928	814	943	974	956	1 323	1 623	1.435	44	20	36

Methodische Hinweise

1. Über die Befragung

Befragungszeitraum: 31. Januar bis 3. März 2014

Die Umfrage basiert auf einem schriftlichen Fragenbogen, der fast ausschließlich online ausgefüllt wurde. Offline-Antworten wurden manuell zu den online-Daten hinzugefügt. Die Auswertung erfolgte strikt anonymisiert.

2. Länder und Regionen

Unter MOE – Mittel- und Osteuropa werden *im Text* – sofern nichts anderes genannt – die zehn EU-osteuropäischen EU-Beitrittsländer 2004/2007 (NM10 - ohne Malta und Zypern) sowie die übrigen Länder des westlichen Balkan (Südosteuropa – SOE) verstanden.

In den Umfrageergebnissen steht MOE nur für die teilnehmenden Länder.

3. Mittelwerte

Durchschnitt oder Mittelwert bezeichnet grundsätzlich das ungewichtete arithmetische Mittel. „MOE-Durchschnitt“ ist das ungewichtete Mittel der einzelnen Länderwerte.

4. Verwendete Ländercodes:

Teilnehmende Länder		Andere Länder	
AL	Albanien	AT	Österreich
BA	Bosnien-Herzegowina	BY	Weißrussland
BG	Bulgarien	CN	China
CZ	Tschechien	DE	Deutschland
EE	Estland	FR	Frankreich
HR	Kroatien	RU	Russland
HU	Ungarn		
KS	Kosovo		
LT	Litauen		
LV	Lettland		
MK	Mazedonien		
PL	Polen		
RO	Rumänien		
RS	Serbien		
SI	Slowenien		
SK	Slowakei		

5. Vergleichbarkeit mit nationalen Auswertungen

In den teilnehmenden Ländern werden Ergebnisse der Umfrage für das jeweilige Land separat veröffentlicht. Für die vorliegende, länderübergreifende Auswertung wurden dieselben Rohdaten verwendet, diese wurden jedoch in einigen Fällen bereinigt, um die Vergleichbarkeit zwischen den Ländern sicherzustellen. In einzelnen Fällen kann es dadurch Abweichungen zu den national veröffentlichten Daten geben. Diese sind jedoch in der Regel nicht größer als 1-2 Prozentpunkte.

MOE – Volkswirtschaftliche Kennzahlen 2013

	Ein- wohner 1. Jan., Mio.	Bruttoinlandsprodukt			Inflation ¹		Arbeitsl.- rate %	Budget- saldo % des BIP	Leistungs- bilanz % des BIP	Ausfuhren Mrd. Euro	Handels- bilanz Mrd. Euro	Direktinvestitionen ²	
		Mrd. EUR	EUR je EW	% z.Vj.	% z.Vj.	% des BIP						% des BIP	Mio. EUR
Albanien	2,8	9,7	3.470	0,7	1,9	12,8	-6,2	-9,1	1,8	-1,9	39,0	::	
Bosnien-Herzeg.	3,9	13,4	3.461	1,2	-0,1	27,0	-2,2	-5,6	4,3	-3,5	45,0	185	
Bulgarien	7,3	39,9	5.483	0,9	0,4	13,0	-1,9	2,1	22,2	-3,6	97,9	2.911	
Estland	1,3	18,4	13.964	0,8	3,2	8,6	-0,4	-1,0	12,3	-1,4	86,2	508	
Kosovo	1,8	5,1	2.856	2,5	1,9	::	-2,5	-6,8	::	::	::	::	
Kroatien	4,3	43,1	10.119	-0,9	2,3	17,2	-5,5	1,2	8,9	-6,8	55,3	2.534	
Lettland	2,0	23,4	11.548	4,1	0,0	11,9	-1,3	-0,8	10,9	-2,3	46,7	502	
Litauen	3,0	34,6	11.653	3,3	1,2	11,8	-2,1	0,8	24,5	-2,0	37,5	1.022	
Mazedonien	2,1	7,5	3.619	2,9	2,8	30,0	-4,0	-1,8	3,2	-1,8	52,7	53	
Montenegro	0,6	3,1	5.069	3,4	2,2	::	-2,4	-15,0	0,4	-1,4	112,5	::	
Polen	38,5	389,7	10.113	1,6	0,8	10,3	-4,5	-1,8	152,1	-1,1	47,3	25.364	
Rumänien	20,0	142,2	7.105	3,5	3,2	7,3	-2,5	-1,1	49,6	-5,7	42,1	7.124	
Russland	142,9	1.594,8	11.158	1,3	6,8	5,5	-1,3	1,6	394,0	134,8	25,7	23.204	
Serbien	7,2	32,0	4.454	2,5	7,7	21,0	-5,7	-5,0	11,0	-4,5	69,2	1.199	
Slowakei	5,4	72,1	13.331	0,9	1,5	14,2	-3,0	2,4	65,0	3,4	60,8	8.861	
Slowenien	2,1	35,3	17.134	-1,1	1,9	10,1	-14,2	6,5	25,7	0,5	34,1	1.288	
Tschechien	10,5	149,5	14.215	-0,9	1,4	7,0	-2,9	-1,0	121,5	13,6	69,6	26.314	
Ukraine	45,4	133,9	2.951	0,1	-0,3	7,4	-4,5	-9,2	47,7	-10,3	40,8	4.489	
Ungarn	9,9	97,9	9.885	1,1	1,7	10,2	-2,4	3,1	81,4	6,3	81,7	15.690	

:: keine Angaben verfügbar

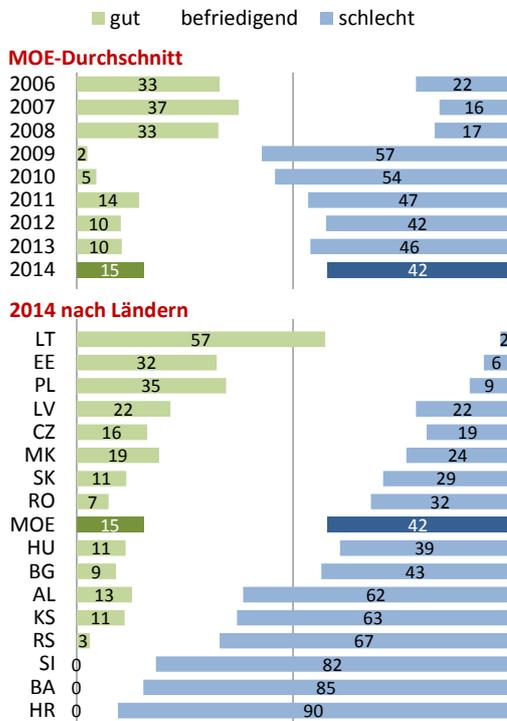
(1) Jahresdurchschnitt. Für EU-Mitglieder: Harmonisierte Verbraucherpreise, andere Länder: Verbraucherpreise. (2) Bestand zum Jahresende 2012.

Quellen: Eurostat, Bundesbank, Unctad, IMF, eigene Berechnungen/Schätzungen

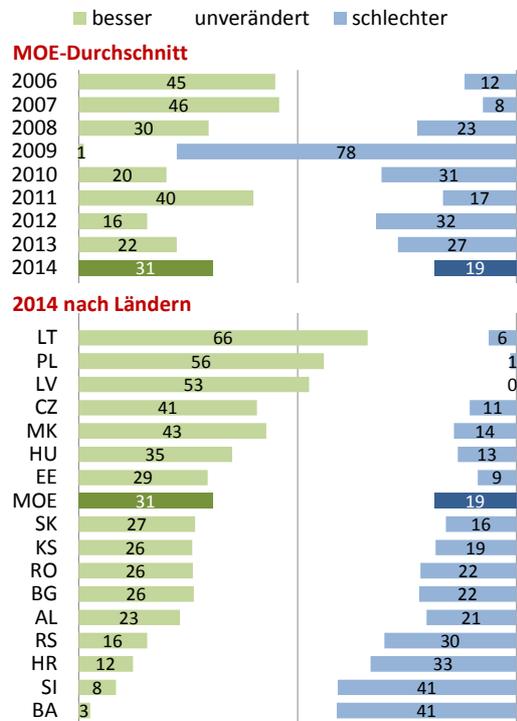
Detaillierte Umfrageergebnisse

1. Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung

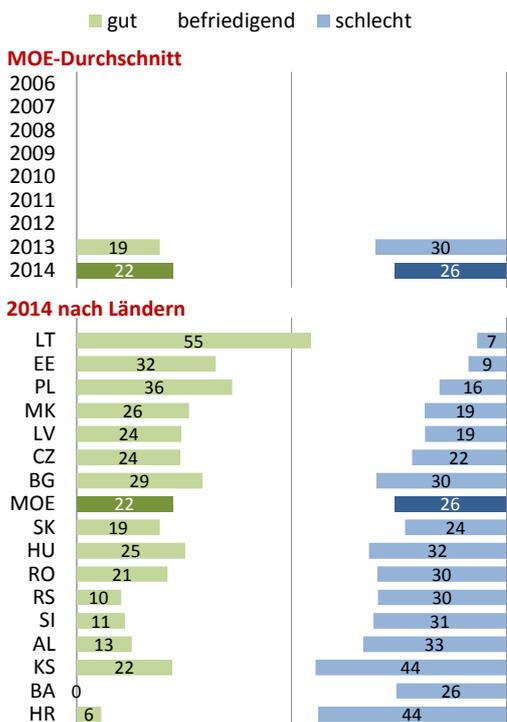
1.1 Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Ihrem Land?



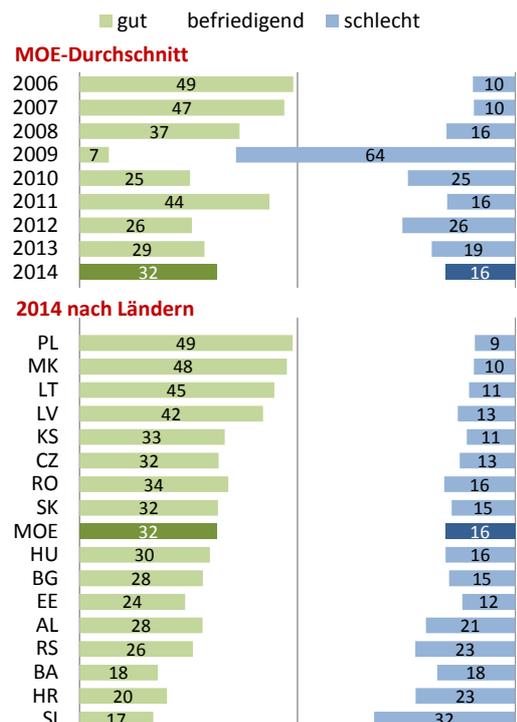
1.2 Wie beurteilen Sie die Aussichten für die Wirtschaft in Ihrem Land für das laufende Jahr im Vergleich zum Vorjahr?



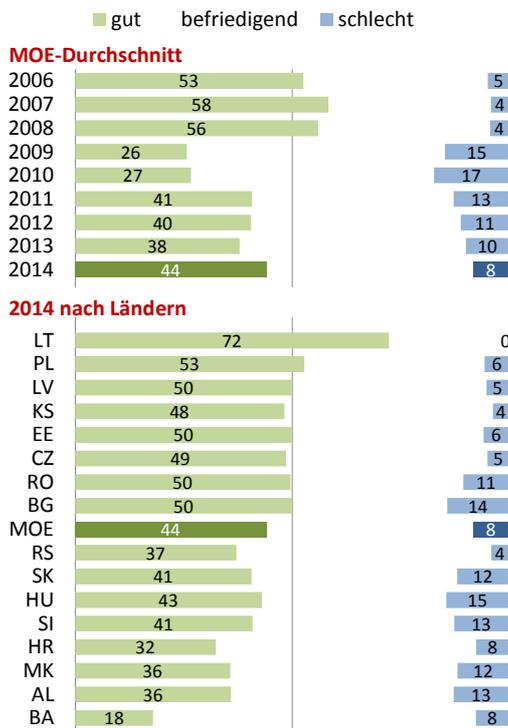
1.3. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage in ihrer Branche?



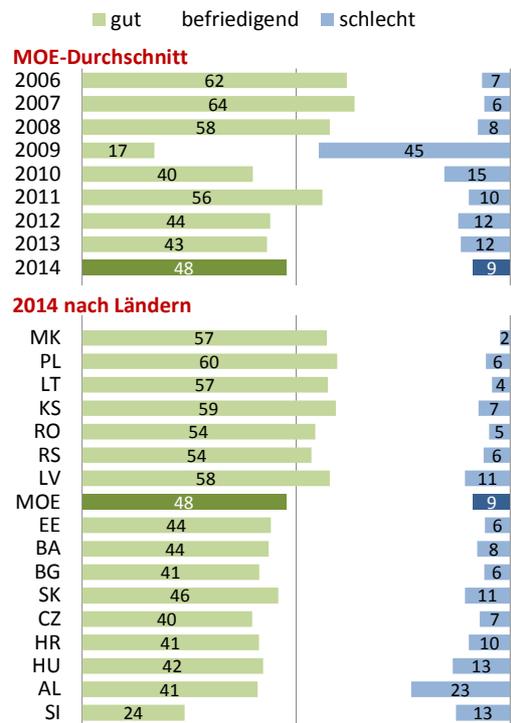
1.4. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



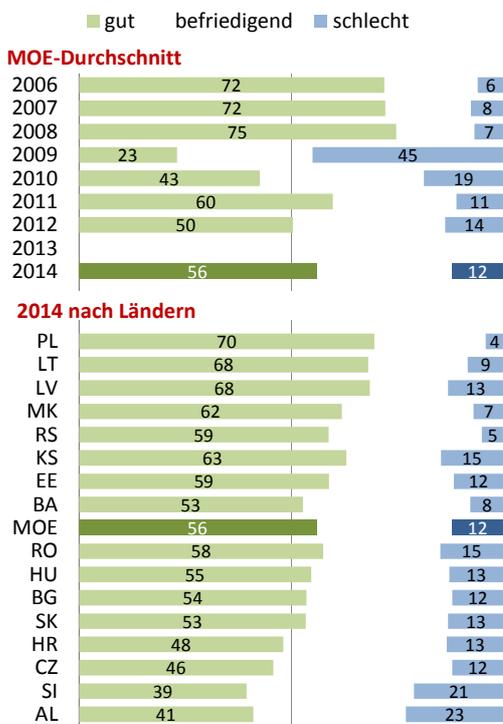
1.5 Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?



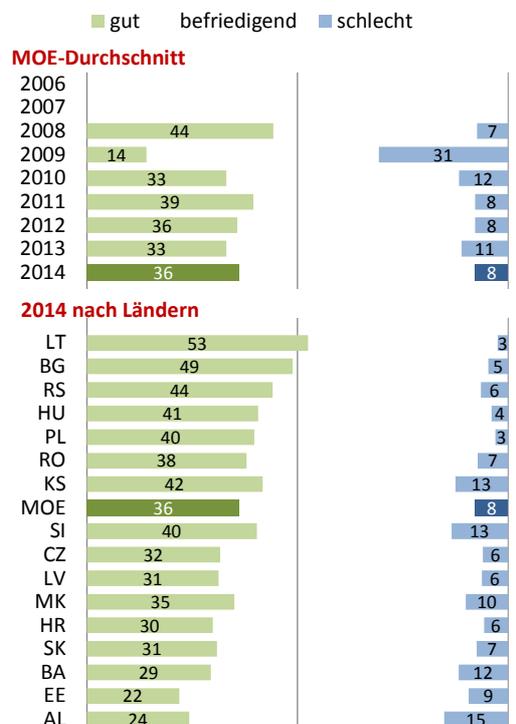
1.6 Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



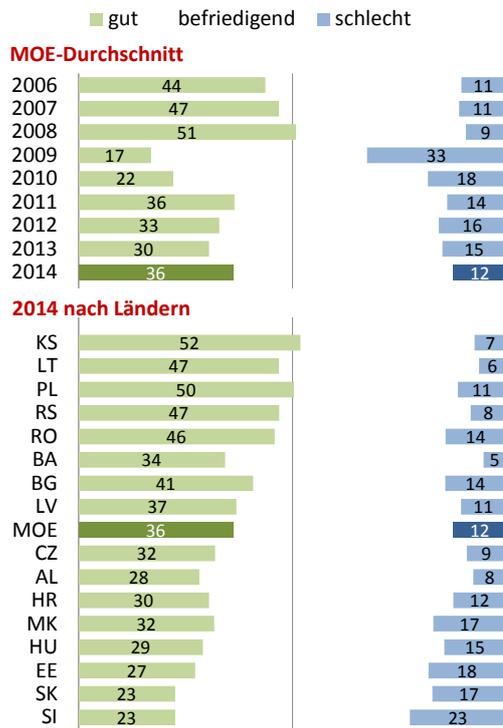
1.7. Wie werden sich Ihre Umsätze im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



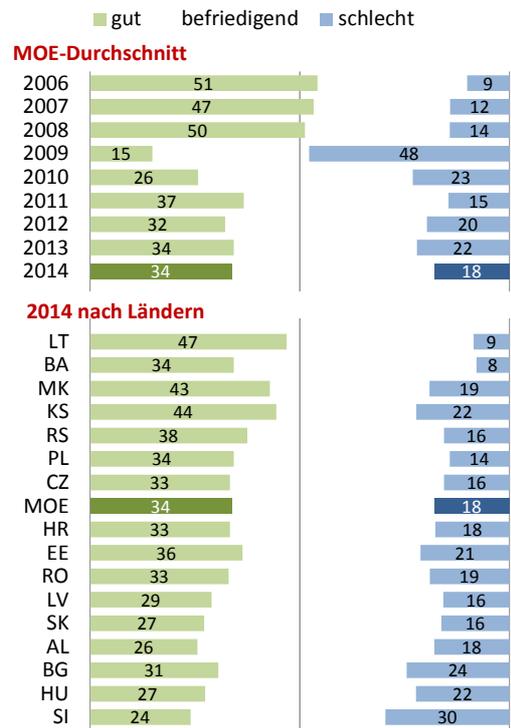
1.7. Wie werden sich Ihre Exporte im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



1.8. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

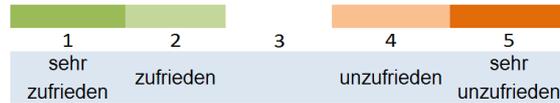


1.9. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?



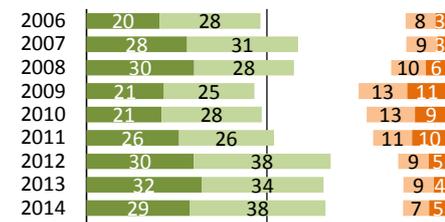
2. Zufriedenheit mit Standortfaktoren

Wie zufrieden sind Sie mit den genannten Standortfaktoren in Ihrem Land?

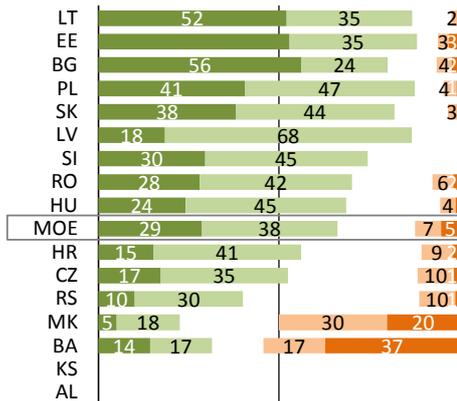


2.1. EU-Mitgliedschaft

MOE-Durchschnitt

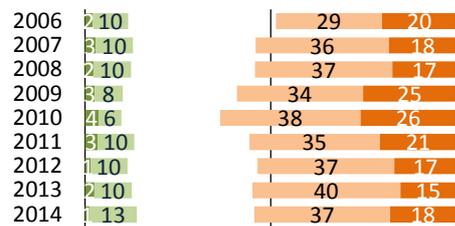


2014 nach Ländern

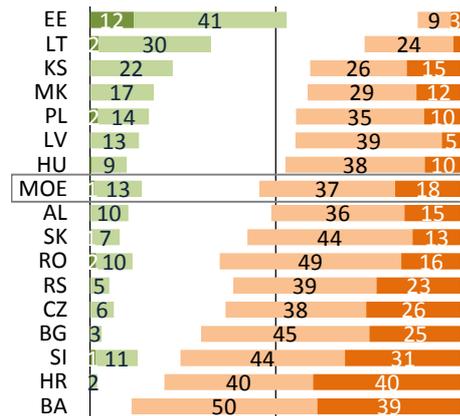


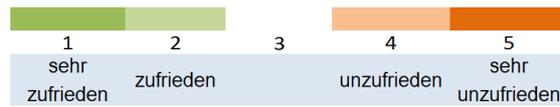
2.2. Öffentliche Verwaltung

MOE-Durchschnitt



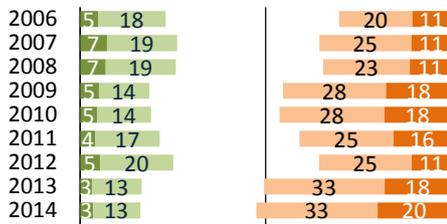
2014 nach Ländern



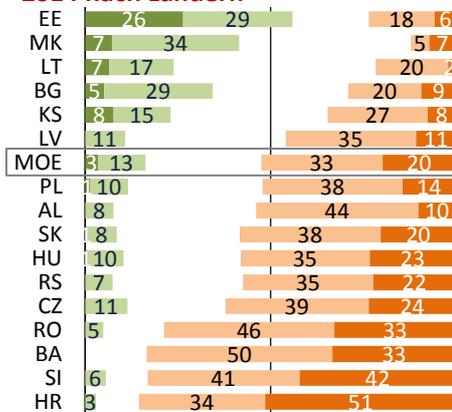


2.3. Steuersystem und -behörden

MOE-Durchschnitt

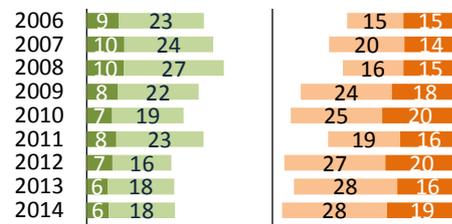


2014 nach Ländern

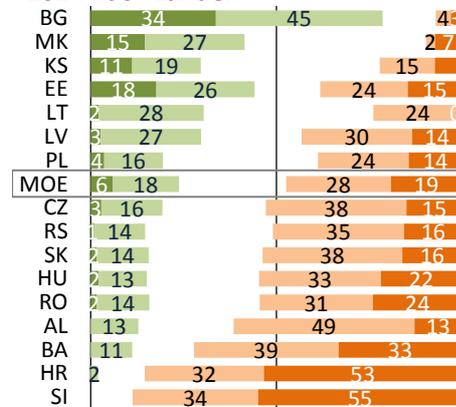


2.4. Steuerbelastung

MOE-Durchschnitt



2014 nach Ländern

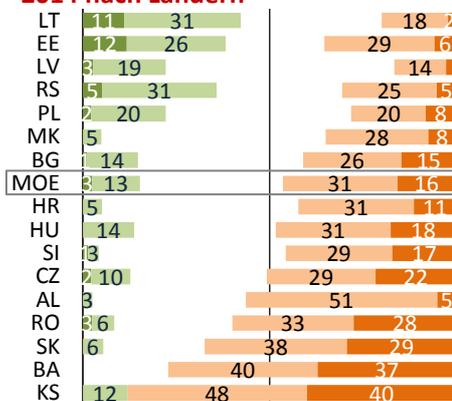


2.5. Zugang zu öffentlichen Fördermitteln

MOE-Durchschnitt

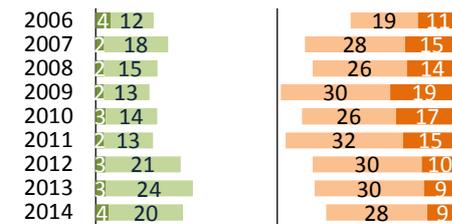


2014 nach Ländern

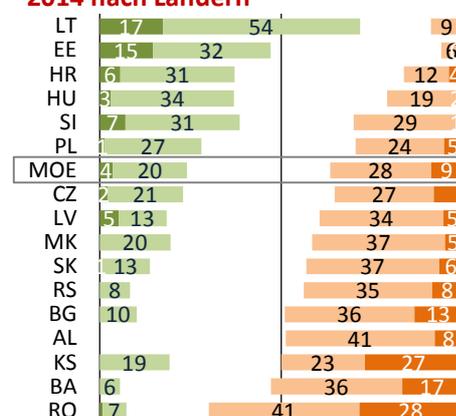


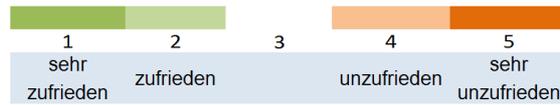
2.6. Infrastruktur

MOE-Durchschnitt



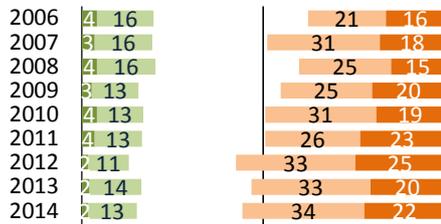
2014 nach Ländern



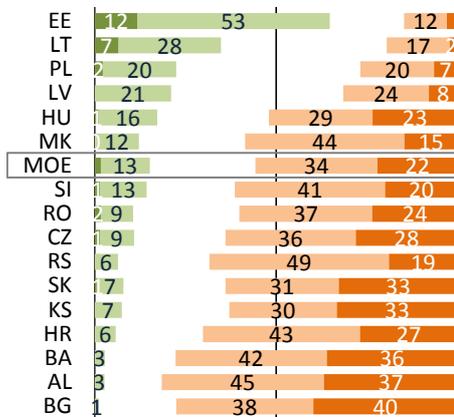


2.7. Rechtssicherheit

MOE-Durchschnitt

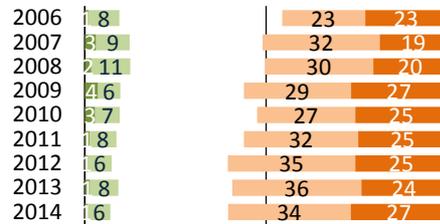


2014 nach Ländern

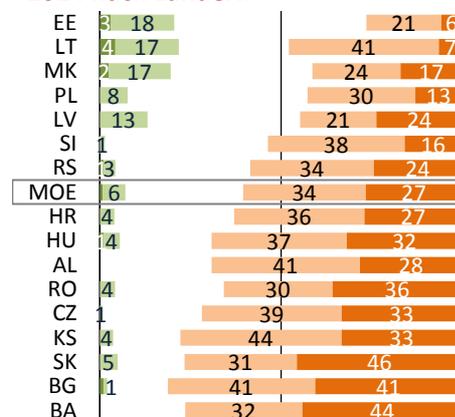


2.8. Transparenz der öffentlichen Vergabe

MOE-Durchschnitt

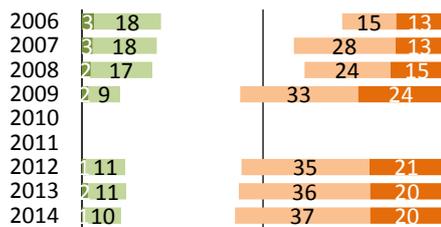


2014 nach Ländern

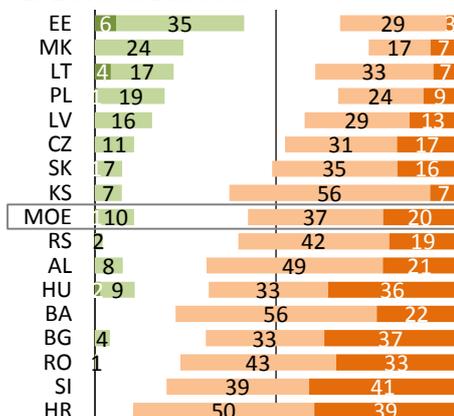


2.9. Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik

MOE-Durchschnitt

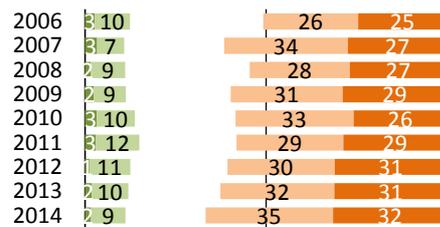


2014 nach Ländern

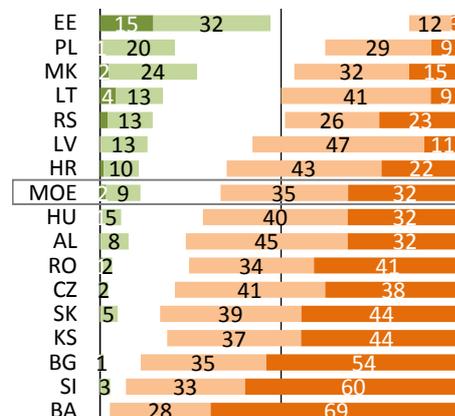


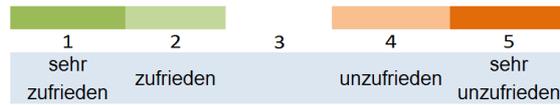
2.10. Bekämpfung von Korruption und Kriminalität

MOE-Durchschnitt



2014 nach Ländern



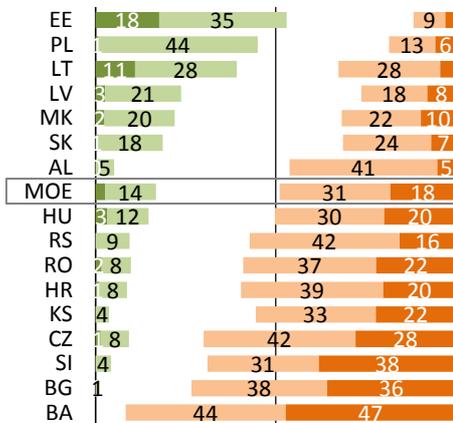


2.11. Politische und soziale Stabilität

MOE-Durchschnitt

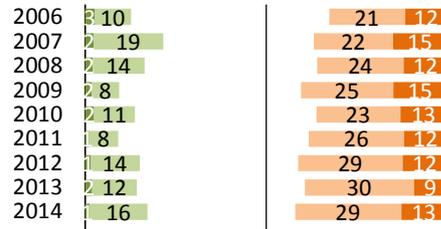


2014 nach Ländern

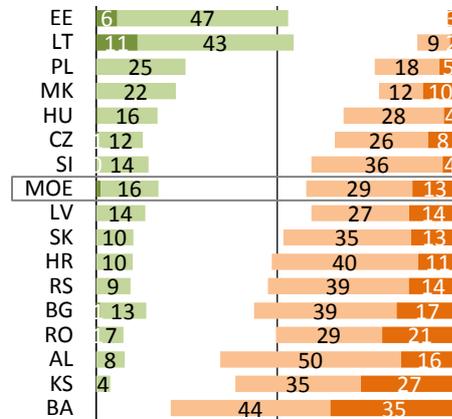


2.12. Bedingungen für F+E

MOE-Durchschnitt

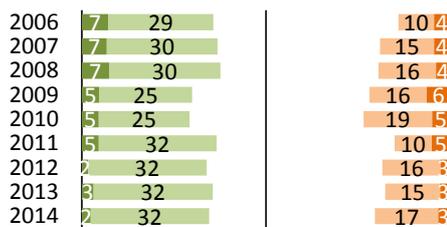


2014 nach Ländern

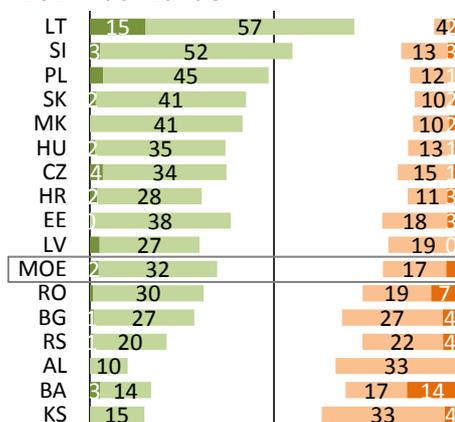


2.13. Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer

MOE-Durchschnitt

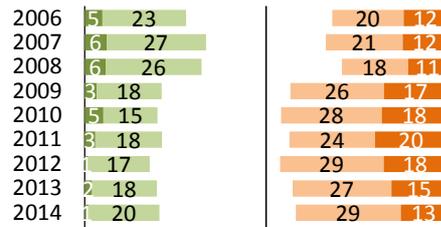


2014 nach Ländern

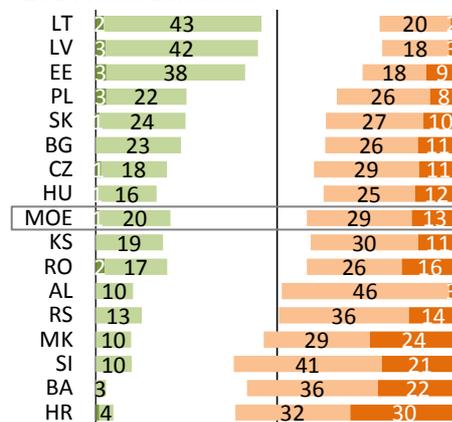


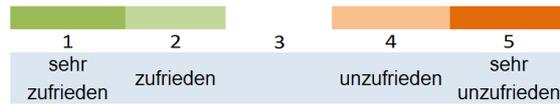
2.14. Zahlungsdisziplin

MOE-Durchschnitt

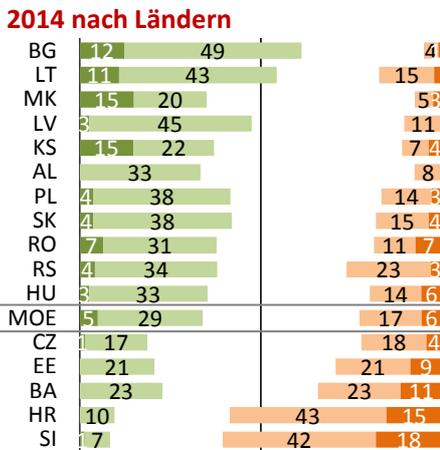
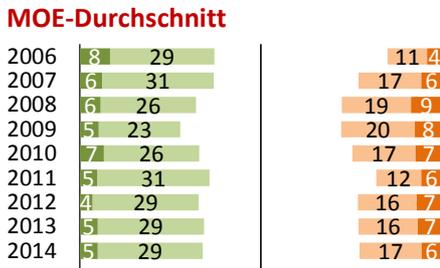


2014 nach Ländern

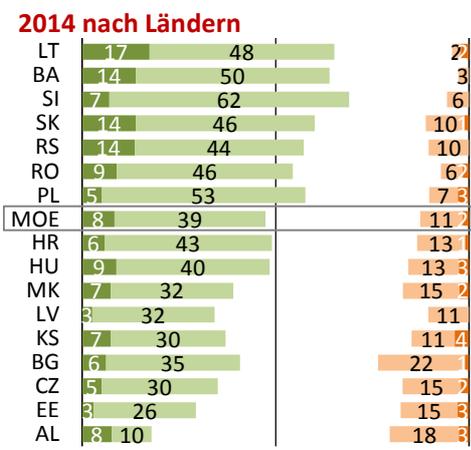
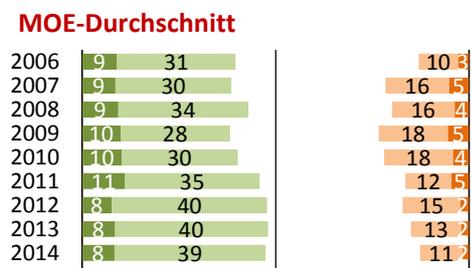




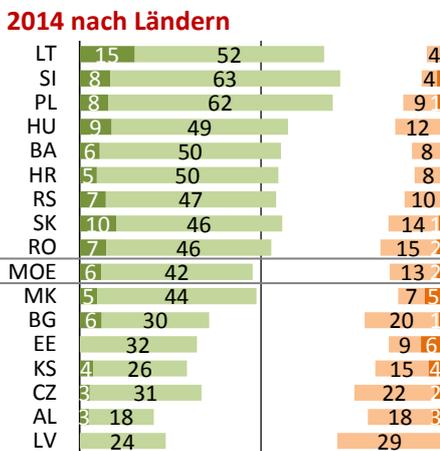
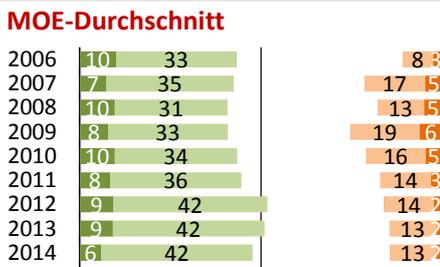
2.15. Arbeitskosten



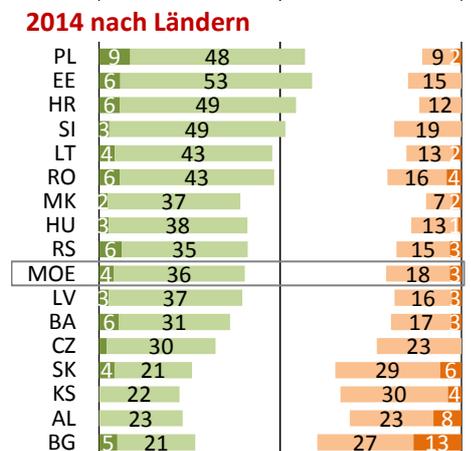
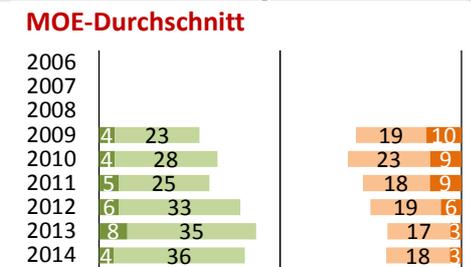
2.16. Leistungsbereitschaft und Produktivität der Arbeitnehmer

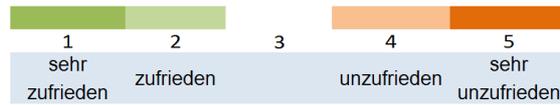


2.17. Qualifikation der Arbeitnehmer

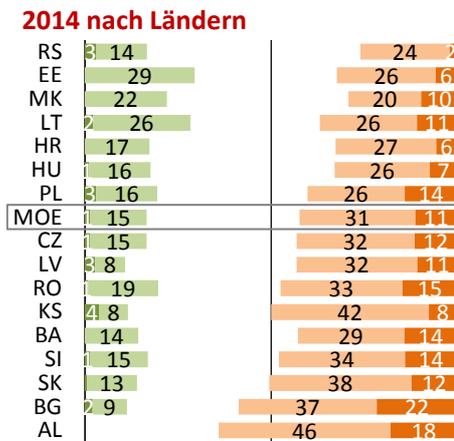
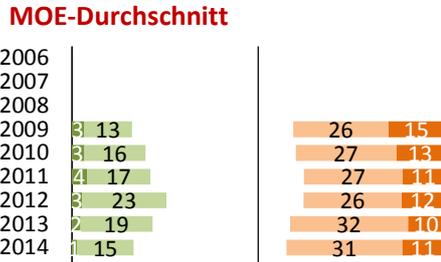


2.18. Qualität der akademischen Ausbildung

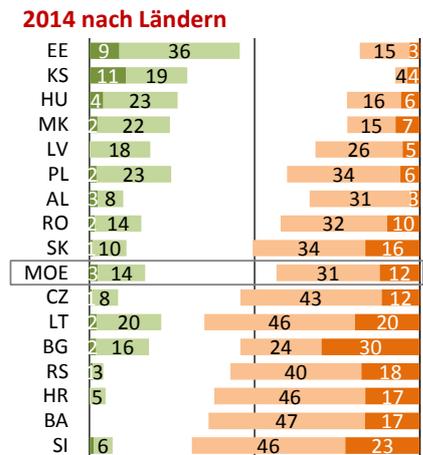
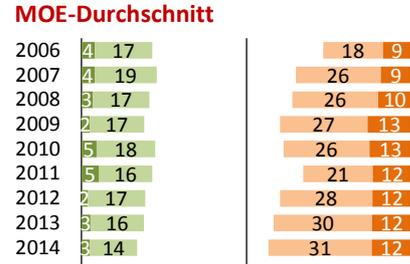




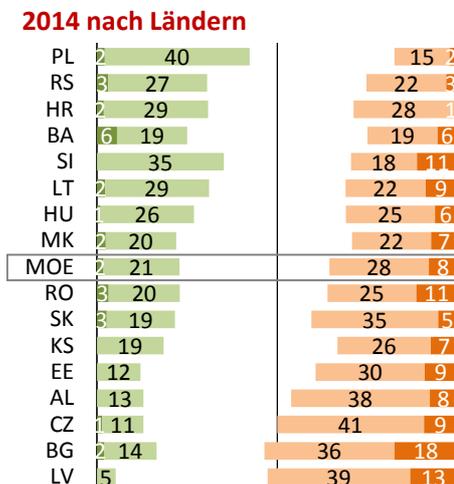
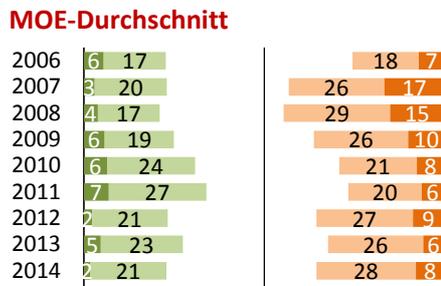
2.19 Qualität des Berufsbildungssystems



2.20. Flexibilität des Arbeitsrechts



2.21. Verfügbarkeit von Fachkräften

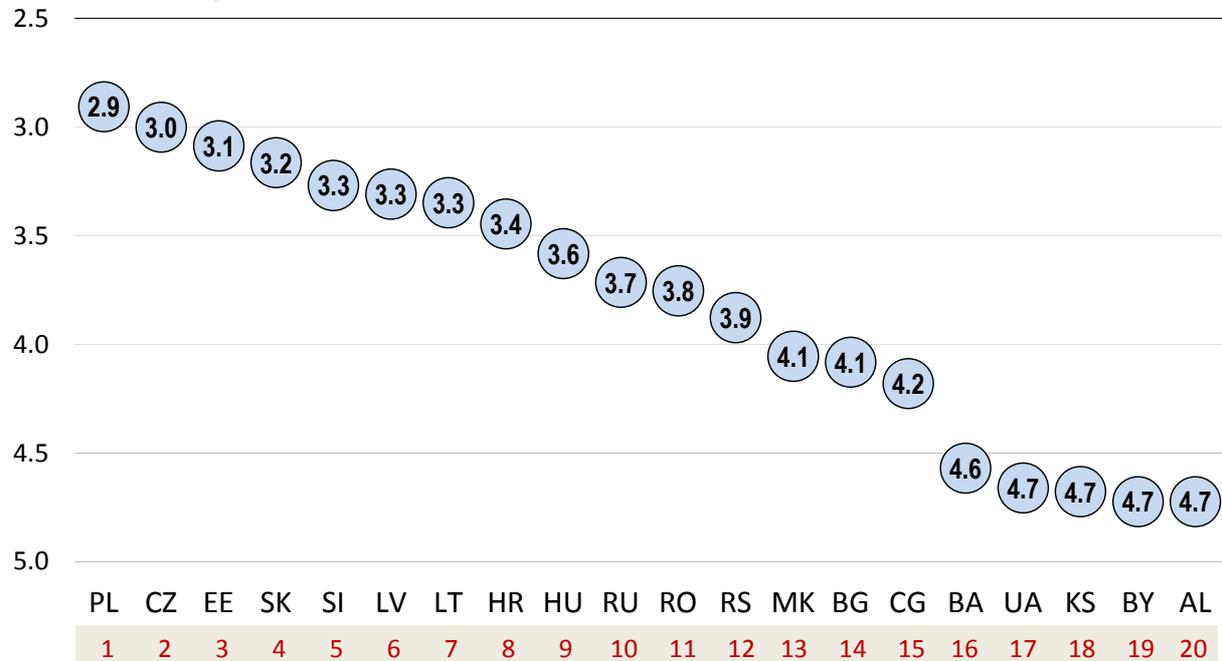


3. Attraktivität als Investitionsstandort

Wie attraktiv sind die genannten Länder als Investitionsstandort?

1 = sehr attraktiv ... 6 = nicht attraktiv

(Mittelwert der Bewertungen aus allen Teilnehmerländern. Die Bewertung aus dem eigenen Land wurde nicht berücksichtigt.)

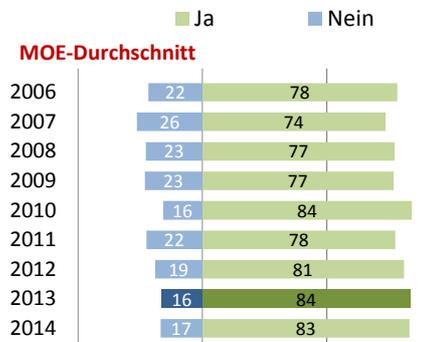


Rang in den Umfragen 2006-2014

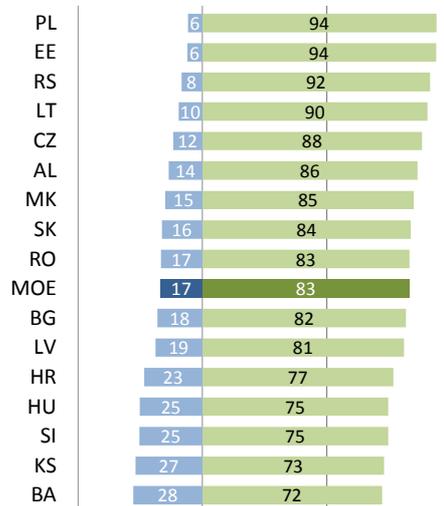
	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006
PL	1	1	2	2	2	4	4	9	8
CZ	2	2	1	1	1	1	1	1	1
EE	3	3	4	5	8	6	6	4	4
SK	4	4	3	4	4	2	3	3	3
SI	5	5	5	3	3	3	2	2	2
LV	6	7	8	9	13	11	7	5	7
LT	7	8	9	6	10	10	8	6	6
HR	8	6	6	7	5	5	11	7	9
HU	9	10	13	10	7	9	5	8	5
RU	10	9	7	8	6	7	10	12	13
RO	11	11	10	11	9	8	9	10	12
RS	12	12	11	12	11	13	14	14	14
MK	13	15	16	16	16	16	15	16	#NV
BG	14	14	12	13	12	12	12	11	11
CG	15	16	14	15	15	15	16	15	#NV
BA	16	17	17	17	17	17	17	17	#NV
UA	17	13	15	14	14	14	13	13	10
KS	18	18	20	20	#NV	#NV	#NV	#NV	#NV
BY	19	19	18	18	18	#NV	#NV	#NV	#NV
AL	20	20	19	19	19	18	18	18	

4. Standortbindung

Würden Sie heute ihr jetziges Land wieder als Investitionsstandort wählen?

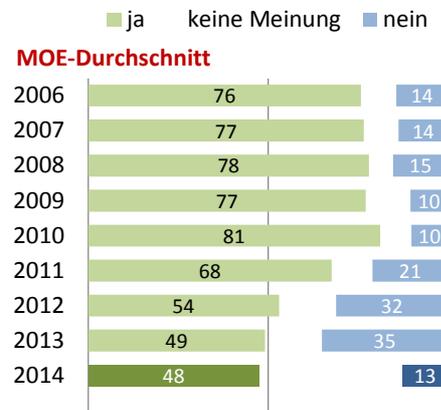


2014 nach Ländern

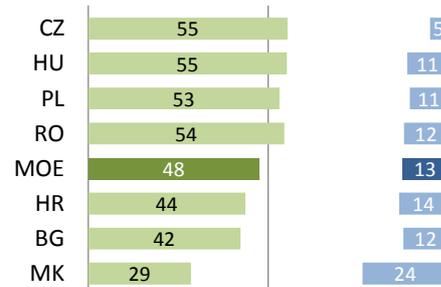


5. Euro

Wünschen Sie die Einführung des Euro in ihrem Land?



2014 nach Ländern



Teilnehmende Auslandshandelskammern

BA - Bosnien und Herzegowina

Delegation der Deutschen Wirtschaft in Bosnien und Herzegowina

<http://bosnien.ahk.de>

BG – Bulgarien

Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer

<http://bulgarien.ahk.de>

CZ – Tschechien

Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer

<http://tschechien.ahk.de>

EE – Estland

LT – Litauen

LV – Lettland

Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen

<http://baltikum.ahk.de>

HR – Kroatien

Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer

<http://kroatien.ahk.de>

HU – Ungarn

Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer

<http://ungarn.ahk.de>

MK – Mazedonien

AL – Albanien

KS – Kosovo

Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Mazedonien

<http://mazedonien.ahk.de>

PL – Polen

Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer

<http://polen.ahk.de>

RO – Rumänien

Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer

<http://rumaenien.ahk.de>

RS – Serbien

CG – Montenegro

Delegation der Deutschen Wirtschaft für Serbien und Montenegro

<http://serbien.ahk.de>

SK – Slowakei

Deutsch-Slowakische Industrie- und Handelskammer

<http://slowakei.ahk.de>

SI – Slowenien

Deutsch-Slowenische Industrie- und Handelskammer

<http://slowenien.ahk.de>

Mehr Informationen zu den detaillierten Ergebnissen in den einzelnen Ländern erhalten Sie bei den betreffenden Auslandshandelskammern.



www.ahk.de

Impressum

© Copyright / Herausgeber:



Delegation der Deutschen Wirtschaft in Bosnien und Herzegowina
Delegation der Deutschen Wirtschaft für Serbien
Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen
Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Slowakische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Slowenische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer
Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer
Repräsentanz der Deutschen Wirtschaft in Mazedonien

Autor:

Dirk Wölfer,
AHK Ungarn
(woelfer@ahkungarn.hu)

Redaktionsschluss: 26. Juni 2014

Rechtlicher Hinweis:

Die Inhalte dürfen mit der Quellenangabe „AHK – Konjunkturbericht MOE 2014“ frei genutzt werden. Die Informationen wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Die Herausgeber übernehmen jedoch keinerlei Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben. Die Herausgeber schließen jegliche Haftung für Schäden aus, die sich aus der Nutzung der mitgeteilten Informationen ergeben.

Download der Studie:

www.ungarn.ahk.de/konjunktur